Gewalt? Gewalt!

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **53 (1997)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-844924

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gewalt? Gewalt!

Der VAST hatte die Nase vorn: Im letzten September organisierten wir eine Veranstaltung zum Thema "Gewalt gegen Frauen". Nun doppeln die öffentlichen Instanzen nach. In Zürich läuft das stadträtliche "Interventionsprojekt gegen Männergewalt" und landesweit macht die Kampagne "Halt Gewalt gegen Frauen in Ehe und Partnerschaft" Schlagzeilen.

Männergewalt wird verharmlost und mit Opferhilfe allein kann das Problem nicht aus der Welt geschaffen werden. "Das Rechtssystem des Staates ist darauf angelegt, Männer vor der überlegenen Macht des Staates zu schützen und nicht darauf, Frauen und Kinder vor der überlegenen Macht der Männer zu schützen" schrieb Judith Lewis Herman.

Privatsphäre – kein Schutzraum für Gewalt

Das Büro für Gleichstellung von Frau und Mann und die Kontaktstelle Opferhilfe erarbeiteten einen Vorschlag, wie neue Interventionsstrategien entwickelt werden können. Es entstand das "Zürcher Interventionsprojekt gegen Männergewalt" (ZIP). Es stützt sich u.a. auch auf ausländische Erfahrungen.Seit 1981 besteht in Duluth, Minnesota/USA ein Domestic Abuse Intervention Project. "Opferhilfe macht den Tätern keinen Eindruck," erklärte Stadtpräsident Josef Estermann. Die Gesellschaft muss den Gewalttätigen Schranken setzen.

Das ZIP gegen Männergewalt umfasst deshalb die Bereiche Polizei, Strafrecht, Zivilerecht, Unterstützungsangebote für gewaltbetroffene Frauen und Interventionsmassnahmen für gewalttätige Männer.

Volkswirtschaftlicher Schaden

Gemäss Stadträtin Monika Stocker löst Gewalt erhebliche volkswirtschaftliche Folgekosten aus. Die medizinischen Kosten sind bei gewaltbetroffenen Frauen zweimal höher als bei Frauen, die keine Gewalt erlebt haben. Da Gewalt allgegenwärtig ist, lassen sich mit Gewaltprävention beachtliche Einsparungen erzielen, Gewaltlosigkeit rentiert. Eine Nationalfondsstudie fand heraus, dass 40% der Frauen in ihren Beziehungen psychische Gewalt erlebten, jede fünfte Frau erlebte physische oder sexuelle Gewalt. "Alkohol ist nicht Ursache, sondern Begleiterscheinung der Gewalt."

Gewalt als bewusste Strategie

"Untersuchungen haben gezeigt, dass das Gewalt-Risiko vermindert wird, je gleichgestellter die Interaktion zwischen Frau und Mann in einer Beziehung sind. Oder mit den Worten des Zürcher Stadtpräsidenten Josef Esterrmann: "Eine zentrale Voraussetzung zur Verhinderung von Gewalt ist deshalb auch die Gleichstellung der Geschlechter auf allen Ebenen unserer Gesellschaft. Alle Anstrengungen, die dieses Ziel verfolgen, leisten auch einen Beitrag zur Gewaltprävention."

Praktische Hinweise:

Das ZIP organisiert am 29. Mai, 18.30 Uhr ein Podium: "Gegen Gewalt handeln: Opfer schützen, Täter zur Verantwortung ziehen!" Ort: Pfarreizentrum Liebfrauen, Weinbergstr. 36.
Bis zum 6. Juli 1997 können sich Frauen und Männer unter der Telefonnummer 157 00 00 über das Thema Gewalt informieren und Unterlagen anfordern. Qualifizierte Fachfrauen stehen als Gesprächspartnerinnen zur Verfügung. Es gibt zudem eine Informationsbroschüre in den wichtigsten Sprachen der Migrantinnen.

Koedukation

Die Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) liess ein Gutachten erstellen zum Thema: Mädchen - Frauen - Bildung. Unterwegs zur Gleichstellung." Dieser EDK-Bericht bildet die Grundlage einer Sammlung von Vorträgen, die am Pädagogischen Institut Basel-Stadt zum Thema Geschlechtergleichstellung gehalten wurden.

Der Bogen ist weit gespannt. Er reicht von einem Abriss der historischen Entwicklung der unterschiedlichen Kommunikationsformen von Männern und Frauen über Analysen der Lehrmittel der Mathematik, der Indentitätsentwicklung von Jungen und Mädchen bis zur Präventionsarbeit sexueller Ausbeutung in der Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern. Ziel: Die Schule soll zu einem Ort umgestaltet werden, an dem die Lebenswelten der Frauen genau so ihren Platz haben wie jene der Männer.

Konkrete Erfahrungen aus der Praxis liefert die handliche Broschüre "aber wie? bitte" der Drehscheibe Basel. "Mit der Einführung der neuen Schule wurden viele alte Probleme nicht einfach automatisch gelöst, sondern verdrängt, verschoben oder mit den neuen Strukturen deutlich sichtbar," schreibt Tove Specker im Vorwort. Die Erfahrungsberichte der Drehscheibenpädagogen sind deshalb so spannend, weil sie nachzeichnen, was in der Praxis konkret möglich ist - oder auch nicht.

Urs Lauer, Maya Rechsteiner, Annamarie Ryter/Pädagogisches Institut Basel-Stadt, Hsg.: Dem heimlichen Lehrplan auf der Spur. Koedukation und Gleichstellung im Klassenzimmer. Verlag Rüegger, Chur-Zürich, 1997. 167 Seiten. "aber wie? bitte". Ein Beitrag zur Umetzung der Geschlechtergleichstellung in der Schule. Nr.2, Drehscheibe. Für Fr. 12 zu beziehen bei: Gleichstellungsbüro Basel-Stadt, Grenzacherstr. 1, 4058 Basel.

Die Harfe kommt

Am 27. Februar 1997 beschlossen die Wiener Philharmoniker, in Zukunft auch Frauen in ihr Orchester aufzunehmen. Das Orchester wurde 1842 gegründet, 155 Jahre später schaffte als erste Musikerin die Harfinistin Anna Lelkes den Sprung ins Ensemble. Sie spielt seit 1974 im Wiener Staatsopernorchester mit.